

Das Kind und die Welt

Vor vielen Jahren ward ein König geboren. Die große Hoffnung für die Welt. Mitten unter den Menschen. Niemand hatte es bemerkt. Abseits allen Treibens befindet sich urplötzlich eine unschuldige Kinderseele inmitten des Schmerzes der Erde, mit all ihrer Last und Mühsal, Trostlosigkeit und Schwermut. Er ist es. Doch er weiß es nicht mehr. Das Wissen, das er mitbringt, muß er im Leben erst wieder finden, indem er es in den Menschen erkennt. Das Leben läßt ihn solange finden, bis die Liebe alle wieder mit sich vereint sieht. Er soll allen Bedürftigen das verlorene Glück wieder zurückbringen, - nach dem letzten Tanz, des letzten Aktes, der letzten Vorstellung des Lebens um das Goldene Kalb.

Er wird diesem Kalb noch Beine machen, ganz gleich wie alle Mächtigen der Welt sich jeden Tag mit neuer Würdigung an verdrehten Wahrheiten und halben bis ganzen Lügen bestätigen lassen und die sich geschäftig gebärden wie in einem völlig durch und durch verkommenen Räuberhaus. Niemandem mehr wird gestattet, der Erde auch nur den geringsten Teil zu rauben, geschweige denn sie dermaßen zu beschmutzen. Eine gewaltige Kraft, die die Erde in einer Hand umdreht, wird in einem beispiellosen Akt der Seele das zurückgeben, was sie so lange und so schmerzlich entbehrt hat. Gott selbst wird Hand anlegen und über die Wunden streichen, die die einst befeuerten Gefallenen den gefeierten Verbliebenen zugefügt haben. Was auch immer die Oberklasse unternehmen wird, die Zeit des Geldes läuft ab, wie das Wasser durch die Hände und der Sand durch die Uhr. Die goldene Zeit benötigt keine Münzen mehr. Die wahren Werte werden es sein, und nicht die gekauften, die so gerne wahr sein wollen, unwichtig wie viel Herz beim Kaufen eingesetzt wurde.

Immer klarer wird, daß der überaus verschwenderische Blick im Nachhinein nur eine Blendung war und nie das verraten hat, was hinter seinem berechnenden Lächeln und Tun steckte. Der Mensch dringt ein, nimmt aus, und nimmt... So wird es gerne hingestellt. Aber das ist eine Lüge. Es ist der Räuber, der stets mit dem Finger auf andere zeigt; der immer mehr will, und der seiner Erde nicht das Geringste von ihrer Liebe zurückgibt.

Und es sind so viele. Die Erde hat genügend Platz für alle Menschen der Liebe, jedoch nicht für einen einzigen mehr, der sie ausbeutet oder sie mit Füßen tritt. Nein, nicht erst später, bereits jetzt erkennt man einen unfaßbaren, ja ungeheuerlichen Betrug. Und jeder erfährt diesen mit seinem Leben, mit seinem Blick, mit seiner Wirklichkeit. Und mit seinem Recht. Von Anfang an getäuscht, verführt und belogen.

Der Mensch und das Leben am Ende einer Epoche. Ein bitteres und zugleich mahnendes Lehrstück. Lehrreich allemal, denn der Wert der Liebe ist mit rein gar nichts zu begleichen. Das hat der eine oder andere auch schon begriffen. Allen Totengräbern sei das heute bereits mitgegeben, wenn der Garaus die Runde macht. Das Leben soll wieder atmen, aufatmen und den Blick nach vorne richten; so will es Gott, so hat er es immer gewollt, irrelevant, welch üble Nachreden er zu hören bekam. Der neue König wird dieses Wort in seinem Namen umsetzen. Und all jene, die dann außerhalb der Liebe stehen, werden die Erde verlassen - mit dem Hinweis, wo sich ihr Ort des Verrates am Ende befindet, aber nicht der, den sie so gerne als letzte Zufluchtsstätte errichteten und nutzen wollten. Die Gefallenen, die jetzt noch an den mächtigen Tischen sitzen, und das Steuer in der Hand halten, können noch so sehr überlegen, mit welchen neuen gedanklichen Verschiebespielchen und üblen Trickereien und Versprechungen sie die Menschen, beeindrucken oder hinter das Licht führen wollen. Sie sind längst erkannt.

Denn diese Leute wissen ganz genau, was die Seele nachhaltig zerstört: Die Hoffnungen zerstören; das beherrschen sie exzellent! Mit diesen geschädigten Teilen, die apathisch und abwesend weit und breit nur Dunkelheit und Leere sehen ist nämlich kaum mehr Leben möglich. Gebrochene Liebe mit ersticktem Schrei, die ohne eine Aussicht dahinvegetiert. Ein kleines Häufchen Elend verkümmerten Gefühle, das unter diesen Kadern nicht mehr lebt... Und ein Mensch, der sich nicht mehr öffnen - und hoffen kann, ist so gut wie tot. Für ihn ist es das Ende der Liebe, und zugleich das Ende seines freien Willens. Genau das ist ganz präzise beabsichtigt, denn auf gebrochenen Willen hat Gott keinen Zugriff mehr und keine Macht. Und das sollte man sich stets vor Augen führen. Keine Sonne und kein Stern wird diese Verlorenen mehr erreichen, sonst wäre das längst

geschehen. Und diese Galgenelemente wissen das ganz genau. An den vielen Unlebendigen werdet ihr sie erkennen.

Der neue König soll die hier am Boden Liegenden wieder aufrichten und zur Heilung führen; vor allem die Brückenmenschen und die schutzlos den Medikamenten Ausgelieferten. Er weiß, daß er es tun muß, sonst sind diese Leben für immer verloren. Und wer will schon freiwillig unter eine Zeitung? Welche Mutter tötet schon gerne ihr Kind? Weil sie selber keinen Ausweg mehr sieht?! Solch eine Frau gehört nicht bestraft, ihr gehört geholfen. Anstatt nach höheren Strafen zu rufen, benötigen diese Menschen vielmehr eine Grundlage umfassender Maßnahmen individueller Hilfe und Begleitung mit weitreichender Unterstützung. Mit einer wunderbaren Signalwirkung! Denn Schwermut und Dunkelheit besitzen kaum mehr einen Blick für das Licht, noch für Hoffnung oder Hilfe. Gerechtigkeit sowieso nicht. Welcher glückliche Mensch würde anderen ein Leid zufügen oder freiwillig aus dem Leben scheiden? Niemand. Allen Betroffenen sei das hiermit gesagt. So wie der Herrscher der Härte die Kälte liebt und die Strafe, so liebt der König der Liebe den Nächsten und die Vergebung.

Dieser König wird die Seinen schützen, allen Ausbeutern sei das heute bereits gesagt, und ihnen wird mit ihrer unverschämten penetranten Vorteilshascherei unmißverständlich die Rute ins Fenster gestellt. Sie werden seine Schranken am eigenen Leibe erfahren, indem jegliche Gaunerei auf ihre eigene Handlung zurückgeführt wird. Eine völlig neue Ordnung wird ihm das ermöglichen, die von Gott empfangen wurde. Ein Wiederaufleben der Erde wird damit einhergehen, und dieses wird in allen Menschen zu spüren sein. All die schlimmen Folgen, die Menschen je zugefügt wurden, werden dann ausgeglichen, wobei sich der Einzelne nie mehr einem Leben unterordnen muß, das ihm aufgenötigt wird. Der König hat sich längst seinem Werke gewidmet; allein die Mutter hofft, daß noch irgend jemand zum Paulus wird, während dieses seinem Höhepunkt zutreibenden Abgrund-Spektakels. Einschränkend sei allerdings angemerkt: Sehr groß ist die Hoffnung nicht, denn Paulus wird man heute erst, wenn das in Mode kommt. Zudem ist der aus dem Krieg bei vielen ebenso geachtet wie der andere. Und an solchen Punkten im Leben folgt schnell eine neue Attraktion zur Ablenkung, damit

nur niemand auf die törichte Idee kommt, sich wieder an die Liebe der Großen Mutter zu erinnern.

Wenn weiche Haare eines Kindes leicht und luftig das Gesicht umspielen und die kleine Hand Halt und Schutz sucht in einer größeren, die es trägt, so wird diese bestimmt alles tun, um die umfassendste Geborgenheit und den größtmöglichen Schutz zu gewährleisten. Diese Liebe würde sich mit aller Konsequenz gegen jede Bedrohung stellen, bevor irgendwann später die verängstigten Schatten hinzukommen, übergreifen und fortan unumstößlich in der Seele harren. Von dort aus werden sie ein ganzes Leben wie ein unaufhörlicher Quell ihrem Wesen nachstellen, um gesehen zu werden - bis in die Träume, vor denen man sich manchmal nur durch ein fluchtartiges Erwachen in Sicherheit bringen kann. Wer kennt das nicht? Die eigenen Teile. Da sind sie. Wie eine Gefahr. Doch diese Schatten wollen nur gesehen und angenommen werden - und empfinden deshalb in der Fluchthaltung auch eine tiefe Verbitterung für ihre unerklärliche Ablehnung, die ihnen begegnet.

Alle Erwartung der Welt in einem Kind. Und überall, davor oder dahinter, drunter und drüber läßt sich der eisig kalte Hauch des Großen Gegners und Erdenherrschers bis ins Mark spüren. Wie kann so etwas gutgehen? Denn dieses Kind muß ja selber erst einmal beschützt werden, wie alle anderen Kinder, um die Gefahren des Lebens zu erkennen und zu meistern. Oft mit sich allein, mochte es diese Welt manchmal schon verlassen haben, die Welt aber, zu der es sich wünschte, die konnte es nicht mehr finden. Eine bittere Enttäuschung und untröstliche Trauer. Dieses Kind hat eine große Aufgabe mit auf die Erde gebracht, an der gar viele scheitern würden - und zerbrechen, Zudem muß es sich selbst erst einmal finden. Und unter diesen Bedingungen sollen in diesem unbegreiflich verschlungenen Leben auch noch jene Voraussetzungen geschaffen werden, mit denen die Liebe des Himmels ihren triumphalen Einzug hält.